

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiungsbüß. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. August 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 88.

## Wichtige Zahlen aus der Reichsgewerbestatistik.

In diesen Tagen beginnt das Kaiserliche Statistische Amt mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom 12. Juni 1907. Aus dem reichen Inhalt ergeben sich folgende sehr interessante Daten für die Entwicklung des Buchdruckgewerbes, wenn man die Statistik von 1907 mit der von 1895 und 1882 vergleicht:

Es betrug die Zahl:	1882	1895	Zunahme in Proz.	1907	Zunahme in Proz.
der Betriebe	3547	6303	77	8948	42
der männlich. Arbeiter	36942	69910	89,3	113509	62
der weiblichen Arbeiter	5171	11032	113,1	26327	139

Allgemein fällt der ankaltende große Aufschwung unferes Gewerbes auf. Während die Zahl der Betriebe relativ schwächer zugenommen hat wie in der Zeit vor 1895, ist die Zahl der Arbeiterinnen weit stärker gewachsen als die der männlichen Arbeiter, worunter in diesem Fall aber nicht nur Buchdruckergehilfen, sondern alle in Buchdruckereien beschäftigten männlichen Personen zu verstehen sind. Es dürfte der Tarifgemeinschaft (§ 46 Absatz 1 des Tarifs) zu danken sein, daß mit der Einführung der Segmaschine die Beschäftigung der Frauen nicht auch in unserm Berufe direkt mehr zugenommen hat.

Aus einer weiteren Zusammenstellung können wir ersehen, wie sich die Zahl der Klein-, Mittel- und Großbetriebe verändert hat. Um einen Vergleich mit den Zählungen der Jahre 1882 und 1895 zu ermöglichen, rechnen wir zu den Kleinbetrieben die Druckereien mit bis zu 5 Personen, als Mittelbetriebe die 6—50 und als Großbetriebe die über 50 Personen beschäftigenden Firmen. Demnach ergibt sich folgendes Bild:

	1882	1895	Zunahme in Proz.	1907	Zunahme in Proz.
Kleinbetriebe	1622	2844	75,5	3902	37,2
Mittelbetriebe	1661	2890	74	4123	42,7
Großbetriebe	130	288	121,7	486	68,8

Das ist gegenüber 1895 eine große Verschiebung. Die Kleinbetriebe haben zwar 1907 noch zugenommen, aber in weit geringerem Maß als 1895. Sie werden jetzt in der Zunahme prozentual übertroffen von den Mittelbetrieben. Mit großem Vorsprunge marschieren jedoch die Großbetriebe an der Spitze.

Dies wird noch deutlicher, wenn wir die Zahl der auf die einzelnen Betriebe entfallenden Gehilfen vergleichen. Es betrug die

Zahl der beschäftigten Personen:	1882	1895	Zunahme in Proz.	1907	Zunahme in Proz.
in Kleinbetrieben	4983	7988	60,3	10950	37,1
in Mittelbetrieben	23954	43112	80	65481	52
in Großbetrieben	13186	29842	126,3	57777	93,6

Das bedeutet, die Entwicklung zum Großbetriebe geht unaufhaltsam vor sich. 1895 übertraf die Zahl der in Mittelbetrieben beschäftigten Arbeiter

noch beträchtlich die in den übrigen Betrieben. Dagegen zählte man 1907 in den 486 Großbetrieben bald ebensoviele Arbeiter wie in den 4123 Mittelbetrieben. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Vorsprung des Großbetriebs nicht ausschließlich auf die starke Entwicklung des Buchdruckgewerbes, sondern gar nicht unwesentlich auf die immer größere Ausdehnung annehmende Einbeziehung aller graphischen Zweige durch den Großbetrieb zurückzuführen ist. Beim Kleinbetrieb ist das ja gänzlich ausgeschlossen, während bei den Mittelbetrieben die Aufnahme anderer Branchen eine ganz natürliche Beschränkung findet.

Das Vordringen des Großbetriebs im Buchdruckgewerbe kann aber vom Standpunkte des Gehilfen ebenso sehr begrüßt werden wie von dem der Volkswirtschaft. Der Großbetrieb ist der Träger des technischen Fortschritts in erster Linie. Er ist auch fast allgemein in gesundheitlicher Beziehung meist besser eingerichtet als der Mittelbetrieb, ganz abgesehen von jenen Kleinbetrieben, welche so treffend im Artikel „Schmutzkonzurrenz“ in Nr. 85 des „Korr.“ geschildert wurden.

Im übrigen dürften die Ergebnisse der Reichsgewerbestatistik beweisen, daß die Besorgnis vor einer zu großen Ausdehnung der Kleinbetriebe unbegründet ist. Mit jeder Stärkung der Tarifgemeinschaft wird die leider oft nur in der Schmutzkonzurrenz zum Ausdruck kommende Tätigkeit der Kleinbetriebe zurückgedrängt werden. F. C. B.

## Aus dem Auslande.

### Romanische Schweiz.

Folgende Ergebnisse zeitigte die am 12. und 13. Juni in Delémont abgehaltene 35. Jahresversammlung des Verbandes der Buchdrucker der romanischen Schweiz. Die Anträge eines Genfer Mitglieds: Abschaffung des Prinzipalstums und des Lohnsystems sowie Unterstützung von Opfern ihrer philosophischen Meinung, wurden selbstverständlich abgelehnt. Angenommen ward hingegen der Vorschlag des Mitglieds Gastein, wonach mit dem Schweizerischen Typographenbunde, dem belgischen und dem französischen Bucharbeiterverbandes anwesende Vorstände der Dijoner Mitgliedschaft, Galgrain, bemerkte hierzu, daß in Frankreich in zahlreichen Städten noch zehn Stunden gearbeitet werde, es also schwierig sei, den Neunstundentag zu erringen. Kollege Schlumpp, vom Schweizerischen Typographenbund entsandt, meinte, daß bis zum Jahre 1913 noch genug zu tun sei, um einen Allgemeinen Tarif für die ganze Schweiz einzuführen. Auch der internationale Sekretär Staunter sah bei Annahme dieses Vorschlags Gefahr im Verzuge, da die Prinzipale schon jetzt Vorichtsmaßregeln ergreifen könnten. Verworfen wurden dann die Anträge auf Selbstständigkeit der Mitgliedschaften, Ausschluß von Faktoren und ähnlichen Vertrauensleuten der Prinzipale aus dem Verbands, Widerstand des Zentralkomitees bei Ausständen, Gründung einer Kasse zwecks Herbeiführung des Achtstundentags, Verweigerung des Segens von schädigenden Artikeln für Streikende (einstimmig abgelehnt). Annahme fand ein Wunsch der Redaktion des „Gutenberg“, Schritte zur Gründung eines Kartells aller graphischen Arbeiter der Schweiz zu tun. Ferner wurde eine Amnestie bis zum 31. Dezember d. J. ausgesprochen.

In Genf wird bis auf weiteres kein Diaktikum ausgeschrieben.

### Frankreich.

Besser als viele Worte über das gegenwärtige unerquickliche Verhältnis zwischen dem Zentralvorstand und dem Vorstände des Pariser Geyervereins belehrt folgender Auszug aus dem Protokolle der Sitzung der erstgenannten Körperschaft vom

6. Juni (welcher Kollege Keuser nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder beimohnte): „Die Lyoner Mitgliedschaft bittet das Zentralkomitee um einen Bericht über die gewerkschaftliche Lage in Paris, besonders, ob die Mehrheit der Werkseher neun Stunden arbeite. Zu seinem großen Bedauern kann das Zentralkomitee keine Antwort erteilen, da es keine offiziellen Berichte besitzt; es rät der Lyoner Sektion, sich direkt an das Komitee des Pariser Vereins zu wenden.“ (Dabei sind beide Bureaus in einem Hause!)

Unre Leser wissen, daß sich drei Sondervereinigungen der Pariser Drucker und Maschinenmeister verschmolzen haben. Am 5. Juli wurde der erste gemeinsame Vereinsbeitrag erhoben. Die letzte (vierte), bisher noch abseits stehende Vereinigung der Zeitungsbredner beschloß am 23. Juni, vom 1. Juli ab der Gesamtspezialorganisation ebenfalls beizutreten.

Auch in Lyon bestanden seit langen zwei Vereinigungen von Druckern, seit dem 20. Juni sind sie jedoch vereinigt.

In Melun ist das Berechnen abge schafft worden.

In Lille sollte vertraglich der Neunstundentag in zwei Zwischenräumen eingeführt werden. Am 1. Juni zeigten jedoch einige Prinzipale wenig Geneigtheit, ihr schriftlich gegebenes Versprechen einzulösen; deshalb kam es in drei Druckereien zum Ausstande, der eine Woche dauerte, während welcher Zeit der Verbandsvorsitzende sich die größte Mühe gab, die Sache zu regeln. Jetzt ist nur noch eine Druckerei (Delemer & Dubar), die noch nicht bewilligt hat, für Verbändler geschlossen.

Der Ausstand in Mayenne, von dem des Htern in „Korr.“ die Rede war, ist nach sechswochiger Dauer zugunsten der Kollegen beendet worden. Feigheit einiger Mitglieder, besonders aber Teilnahmslosigkeit und Meid der andren Arbeiter — diese Eigenschaft soll nach einem Berichte dort stark vertreten sein —, sind schuld an dem Mißerfolge.

Die Kollegen in St. Etienne wollen kräftig für Abschaffung der Sonntagsarbeit der Tagesblätter agitieren.

Als letzte Nachricht meldet die „Typographie française“ vom 16. Juli (mit fechtstägiger Verspätung bei der Redaktion eingetroffen), daß in Dijon und in Toulouse Streiks ausgebrochen sind.

Die Pariser Mitgliedschaft schickte dem Zentralkomitee die Abrechnung über die Kosten des Ausstandes der Maschinenseher: 35379,70 Fr. Sie bezeichnet die Summe als Vorschuß. Auf dem Kongresse von Bordeaux (der in der zweiten Hälfte des Juli nächsten Jahres stattfinden soll) wird deren Rückzahlung verlangt werden.

Die noch ausstehenden Maschinenseher in Paris werden vom 1. August ab eine Unterstützung von noch 5 Fr. täglich erhalten. Ein Unterstützungsfall, wie man ihn, obwohl schon reduziert, früher im Gewerkschaftsleben nicht kannte.

Der 13. Jahresbericht des Vereins französischer Buchdruckerbesitzer fand vom 3. bis 9. Juli in Marseille statt. Der Direktor des dortigen „Radical“, August Audibert, wurde an Stelle des bisherigen Präsidenten Gabriel Delmas gewählt. Der abtretende Vorsitzende sprach recht beherzigenswerte Worte: „... Die Gleichmäßigkeit der Löhne, der Arbeitsstunden und die Verbesserung des Tarifs muß durch gemeinsam beratenes Übereinkommen zuwege gebracht werden, um nicht das Gewerbe in Wirrwarr zu bringen und eine überleitete Anschaffung von Maschinen zu veranlassen...“ In seinem Berichte stellte Delmas recht vernünftige Forderungen auf: Beschränkung der Lehrlingszahl, um nicht zu viele unvollkommen ausgebildete junge Leute aus den Werkstätten zu lassen; Lehrverträge zur beiderseitigen Sicherheit; Schaffung einer von Prinzipalen und Gehilfen verfaßten Lehrlingsordnung; gesetzliche Gültigkeit dieser Bestimmungen; Einrichtung von Fachkursen. Weitere Punkte der Tagesordnung waren: Vereinheitlichung der Formate und des Papiergewichts, Klagen über die Nationaldruckerei und den Plakatstempel, Stärke der Klischees, Versicherung gegen Arbeiterausstände, Einkommensteuer, Hinterlegung von Zeitungsummern, Arbeiterinvalidenversicherung. Die Wahl des Prinzipals Audibert, des Führers seiner Kollegen in dem für die Gehilfen unglücklichen Ausstand in Marseille, an Stelle des gerechten und humanen Delmas läßt nicht viel Gutes für die Gehilfen erwarten. Die englischen und die italienischen organisierten Prinzipale hatten je einen Vertreter zum Kongresse delegiert.

**Belgien.** Das Verbandsorgan vom 1. Juli erschien mit Trauerand: am 25. Juni ist plötzlich der wertvollste Kollege Laurent van den Bruel in Brüssel gestorben, 40 Jahre alt, seit 1907 Mitglied des Zentralkomitees, wo er das Amt des zweiten Kassierers und Verwalters bekleidete. Am 30. und 31. Mai hatte er noch an der Jahresversammlung in Brügge teilgenommen.

Der Statutrat von Dinant beschloß infolge der lebhaften Agitation der dortigen Sektion, in Zukunft in das Laßensystem für städtische Druckereien die Klausel des Tarifminimums aufzunehmen.

Das Lehrlingswesen liegt gleich dem öffentlichen Unterricht in Belgien noch arg daneben, da bis jetzt keine gesetzlichen Vorschriften darüber bestehen. Erst in der jüngsten Zeit hat sich eine kleine Wendung zum Besseren bemerkbar gemacht. Im Hennegau und in der Provinz Brabant regt es sich jetzt. Hoffentlich folgen andere Provinzen, und vor allen Dingen der Staat selbst, diesem nachahmenswerten Beispiele.

**Großbritannien.** Als der deutsche Arbeiter noch ein Kind war, nicht wußte, wo aus noch eilt, lenkte man sein verzerrtes Auge nach drüben, um sich ein Beispiel zu nehmen, was ernste, stille Organisationsarbeit vermag. Das ist heute nicht mehr nötig. Die allmächtige Zeit und das ewige Schicksal hat ihn allmählich zum Manne geschmiebt. Jetzt hat der eine vom andren noch viel zu lernen. In England sind über eine Viertelmillion Fabriken und Werkstätten, die von 200 Fabrikinspektoren „inspiziert“ wurden; das macht für 1300 Betriebe einen Fabrikinspektor! Als man den Minister Gladstone drängte, mehr Inspektoren anzustellen, gab er zur Antwort: „Verlangt Ihr vielleicht, daß ich für jede Fabrik einen Inspektor anstellen soll.“ Das beweist deutlich, daß die englische Sozialreform recht verbesserungsbedürftig ist. Daß sie es ist, ist wiederum ein Zeugnis, daß der Tradeunionismus in etlichen Gewerkschaften noch in der alten verstaubten Weise betrieben wird, was nicht geeignet ist, die „große Krankheit“ unsrer Zeit zu heilen.

Die Zahl der Arbeitslosen im Juni rebot das alte Lied, das Klage Lied, daß an dieser Stelle schon so oft gesungen wurde. Von den 800 waren über 100, die überhaupt zu keiner Unterstützung mehr berechtigt waren.

Der „Morning Advertiser“, das Blatt der „Bundiker“, oder, wie man auch sagt: der „Ginpalast“-Besitzer, steht jetzt in London allein auf weiter Flur als einziges Blatt, welches lediglich von Handgepresen hergestellt wird.

Bei dem 82. Jahresfestmahle, welches unter dem Vorhänge des Prinzen von Wales stattfand, hat die „Sellersammlung“ 13000 Pfund Sterling (260000 Mk.) ergeben, zur Freude aller der alten Knaben, die bisher vergeblich um Einlaß in das Heim für alte Buchdruckerjungen gebeten haben.

„Arbeits“ war das Ergebnis der Buchdruckerdelegierten-Jahresversammlung, auf der man ohne Gründe das höfliche Ersuchen der Gehilfen um Einführung der achtundvierzigstündigen Arbeitswoche einfach abwies. Verwunderlich klingt dies um so mehr, wenn man in Betracht zieht, daß alle diejenigen Firmen, welche die achtundvierzigstündige Arbeitswoche eingeführt haben, nicht wieder zu der alten Arbeitszeit zurückkehren wollen, eben weil sie bessere Resultate mit der verkürzten Arbeitszeit erzielt haben. Was nun? Die Arbeitslosenziffern sind mit jedem Jahr im Steigen begriffen und gleichfalls die Kosten der Verbände für die Arbeitslosen.

In Edinburgh besaß man sich mit der Herausgabe einer Arbeiterzeitung. Hoffentlich dauert die „Besfassung“ nicht gar so lange wie in der Stadt der Städte, dem großen Dorfe London.

**Bulgarien.** Der Gedanke einer Einheitsorganisation der Buchdrucker hat nunmehr durch Gründung des Bulgarischen Typographenbundes einen großen Sprung nach vorwärts getan. Die dissidentischen Gruppen haben eingesehen, daß es mit dem Getrenntmarshieren und Vereintschlagen doch seinen Haken hat, und es doch besser ist, in jeder Beziehung vereint zu stehen und zu gehen. Der auf einem am 10., 11. und 12. April in Sofia abgehaltenen konstituierenden Kongresse gegründete Typographenverband zählte alsbald 437 Mitglieder. Hoffentlich werden ihm bald sämtliche organisationsfähigen Buchdrucker Bulgariens angehören.

**Rußland.** Die wegen des Ausstands bei der Firma C. Mattiesen in Dorpat von einem Ausweitungsbefehl aus den baltischen Provinzen betroffenen beiden Kollegen Gaillit und Kaupens konnten zurückkehren, da auf höhere Verfügung diese drakonische Maßregel rückgängig gemacht worden ist.

Der „Baltische Bucharbeiter“, das monatlich erscheinende Organ des Rigauer Vereins der im Buchgewerbe Tätigen, hat mit seinen bisher erschienenen Nummern einen sehr günstigen Eindruck gemacht, auch in sachtechnischer Beziehung. Aber die Vorgänge im Auslande werden die Kollegen gut informiert. Der von der Generalversammlung zum Redakteur gewählte Kollege Kowalewski konnte seinen Posten nicht übernehmen, da er sich nicht im Besitze der Staatsangehörigkeit befindet. Im Kollegen Puring wurde ein neuer verantwortlicher Redakteur gefunden.

In den russischen Buchdruckervereinen, die meist sich über ein ganzes Gouvernement erstrecken, bieten die Organisationsverhältnisse ein manchmal scharf kontrastierendes Bild. Unseren Lesern bekannt ist ja die Beitragslosen der Kollegen in Petersburg. Dreiviertel der in Jahresfrist der dortigen Organisation Beigetretenen wurden wieder abtrümmigt, da für sie die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft und Beitragszahlen zweierlei Begriffe sind. Im laufenden Jahre sollen sich indes die

Petersburger Kollegen schon mehr auf die oberste gewerkschaftliche Pflicht besonnen haben. Chatsko vom Ubertumpft Petersburg noch in der Fahnenflucht der Mitglieder. 2000 Mitglieder — augenblicklich aus allen gtäpphischen Verufen — zählte der Verein bereits einmal. Diese Zahl sank jedoch auf 300 herab, wovon aber 100 wieder Dauerrestanten sind. Daß die Organisation in Chatsko trotz dem diese Verbesserung auf dem Verhandlungsweg erzielt, überhaupt annehmbare Arbeitsbedingungen dort herrschen, ist eine Erscheinung, die allen Erfahrungen mit schlechten Organisationsverhältnissen widerpricht. Der Polnische Verband der Buchdrucker, Gieser und verwandter buchgewerblicher Zweige in Warschau scheint zu den wenigen Provinzialverbänden zu gehören, die von der Mitgliederfluktuation nicht so stark heimgesucht sind. Immerhin hat dieser Verband doch den zehnten Teil seines Mitgliederbestandes im vergangenen Jahr eingebüßt. Das bbe Gouvernement Lublitz, einseitig als mal so groß als Deutschland, weist in acht Orten nur 15 Druckereien auf, in denen insgesamt kaum 80 Personen beschäftigt werden.

## Korrespondenzen.

**Th. Bremen.** In der am 23. Juli abgehaltenen Bezirksversammlung gelangten zunächst einige Schiedsgerichtsfälle zur Mitteilung. Eine an die Gewerkekammer gerichtete Eingabe zwecks Reorganisation des Prüfungsausschusses für die Fachschule ist bis jetzt noch ohne Antwort geblieben. Nach dem dem Vorstande bei der letzten Prüfung gelegentlich zur Kenntnis gekommenen „Prüfungsmethoden“ konnte sich derselbe nicht enthalten, der Gewerkekammer geeignete Vorschläge zur Reorganisation zu unterbreiten. Denn es gehe doch nicht an, die Prüfung der Auslernenden ohne Anleitung an den Fachkursus vorzunehmen. Als Beispiel möge hier nur angeführt werden, daß der Fachlehrer die Gelehrerbrünger der modernen Richtung zugänglich zu machen beabsichtigt ist, während einzelne Mitglieder des Prüfungsausschusses noch der alten Richtung zugeigen. Betreffs des Abziehens der Gewerkschaftsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen und Besteuerung der Krankenunterstützung erfolgte eine Mitteilung dahingehend, daß die Vertreter der Arbeiter diese Sache vor einiger Zeit in der Bürgerschaft zur Sprache gebracht und einer Kommission zur Beratung mit auf den Weg gegeben wurde, die darüber befinden soll, inwieweit die Arbeiter zur stärkeren Heranziehung zur Einkommensteuer in Betracht kommen können. Denn auf etwas andres laufe es doch nicht hinaus, wenn die Steuerbehörde das Recht haben soll, Einsicht in die Lohnbücher des Unternehmers zu nehmen. Von zwei Aufnahmefragen wurde eine dem Geworantoren zustimmend überwiegen; das andere noch zurückgestellt, weil der betreffende Kollege nicht anwesend war. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit einigen den Kollegen laut Wochengettel schon „sehr bekannten“ Restanten. Da der eventuelle Ausschluß auf der Tagesordnung stand, konnte der Vorsitzende die fast gänzliche Tilgung der Reste melden. Beurteilt wurde das Verhalten dieser Kollegen insbesondere in der Beziehung, daß sie gelegentlich einer Vorladung zu einer Vorstandssitzung ihr Fernbleiben nicht einmal entschuldigeten. In Zukunft soll streng nach dem Statut in betreff „böswilliger Restanten“ verfahren werden. Gewornter Dsika festsetzte sodann die Kollegen durch einen Vortrag über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckergewerbe“, wobei auch die Gewornter Konferenz erwähnt wurde. In der Debatte würdigte man die Schwierigkeit der Situation, welcher die Gewornter Rechnung zu tragen hatten, bedauerte jedoch den Vertragsabschluß und brachte dies durch eine entsprechende Resolution zum Ausdruck. Die Maschinenmeister waren unzufrieden über die Behandlung der Sparten auf der Konferenz. — Am 27. Juni feierten die Bremer Buchdrucker bei herrlichem Wetter ihr diesjähriges Johanniskfest im Kongertgarten „Huckelriede“. Die Beteiligung war überaus stark, ebenso war auch die Beteiligung an der Festerversammlung am Morgen desselben Tags, in der Kollege Schäffer (Weipzig) das Referat übernommen hatte, wofür ihm durch großen Beifall gedankt wurde. — Seit dem 1. Juli ist hier selbst eine „Frauensterbefahre der Bremer Buchdrucker“ ins Leben gerufen worden, der etwa 140 Kollegen beitreten.

**Breslau.** Am 11. Juli hielt der Verein der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker seine halbjährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über das verfloßene Halbjahr und sprach zum Schluß sein Bedauern über den geringen Besuch der Provinzialkollegen aus. Nachdem der Kassierer Bericht erstattet, hielt unter „Technisches“ Kollege Dittler einen Vortrag über die Sanfton-Monotypie. Eine Ausstellung von Bleischnittstücken und Druckmuster derselben fand allgemeines Interesse. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung. — Das neunte Stiftungsfest feierte der Verein am 20. Juni durch einen Herrenausflug nach Bissa-Schmolz.

**-y. Kuttinbad.** Der hiesige Ortsverein hielt am 20. Juli eine außerordentliche Versammlung ab, zu der Kollege Seig (München) erschienen und ein treffliches Referat über „Der Verband und die zu beobachtende Neutralität“ hielt. Aufmerksam folgten die Kollegen dem Vortrage, gar mancher dürfte hieraus etwas gelernt haben. Im weiteren Verlaufe der Versammlung verbeistete sich Kollege Seig über den Vertragsabschluß zwischen Deutschen Buchdruckerverein und Gutenbergbund. Für die jüngeren Kollegen war gerade dieser Vortrag von hoher Bedeutung

und auch hier wie beim vorhergehenden Thema kam wohlworbender Beifall zum Ausdruck. Der Versammlungsbesuch selbst war, mit Ausnahme eines sogenannten „Nachzüglers“, ein vollstättiger.

**Landau (Pfalz).** Der Bezirksverein Landau hielt am 18. Juli in Landau eine Bezirksversammlung ab, die gut besucht war. Gewornter Seig referierte über die letzte Gaubüchereikonferenz. Da die Ausführungen auf einen informativsten Charakter hätten, wurde von einer Diskussion abgesehen. Von drei vorliegenden Aufnahmefragen wurden zwei befürwortet, eine zurückgewiesen. Im letzten Falle handelte es sich um einen eben ausgelegten Drucker, der von seinem Geprinzipal unter dem Vorgeben, er verdiene es nicht, das Minimum nicht erhält. Demgegenüber stellte der Kollege, der der Gehilfenprüfung beigeordnet hat, fest, daß er bei dieser Gelegenheit den Eindruck gewonnen habe, daß der Bestreite als Buchdrucker sein Fortkommen wohl finden werde. Der Vorsitzende wurde beauftragt, mit jenem Prinzipale Rücksprache zu nehmen. Für einen invaliden Kollegen, der zum Zwecke der Invalidenunterstützung noch nicht berechtigt ist, wurden 10 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt, eine Sammlung erbrachte noch 12,50 Mk. — Nachmittags fand im gleichen Lokale das Johanniskfest statt, das bei Musik, Tanz und Preisspielen für Erwachsene und Kinder recht animiert verlief. Wegen der ungenügenden Witterung mußte es im Saale abgehalten werden, den die Kandler Kollegen recht hübsch dekoriert hatten. In der Vorderpflanzlichen Genossenschaftsdruckerei wurde die Festkarte, in der Drucker K. & W. Kaufher das Programm geschmackvoll ausgeführt und gratis geliefert, wofür an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen sei.

**St. V. In Kleinem,** aber desto gemüthlicheren Rahmen beging unser Ortsverein am 24. Juli sein Johanniskfest. Als Festredner hatte sich Gewornter Hübner (Freiburg) zur Verfügung gestellt, der es unternahm, das Mäßen und Begehen unserer Organisation seit dem Sturmjahre 1848 den Teilnehmern vor Augen zu führen. Reicher Beifall wurde am Schluß dem Redner zu teil. Preisjuratoren, ein großartiges Karitätenkabinett sowie die vorzüglichen Leistungen unfres Sommertheaters versetzten alle Gäste in die animierteste Stimmung — es war ein echtes, rechtes Buchdruckerfest! Bemerkenswert sei noch, daß die sauberen Druckarbeiten von den Firmen C. M. Jützig und U. W. Uuer gratis geliefert wurden, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei.

**P. Mannheim-Ludwigsbafen.** (Machinenspektakel.) Am 17. Juli fand die halbjährliche Generalversammlung statt, die ziemlich gut besucht war. Zwei Kollegen wurden neu aufgenommen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten und Erstattung des Jahresberichts, der günstige Ziffern aufwies, hielt Kollege Philippi einen längeren Vortrag über die sanitären Verhältnisse in den Sechsmaschinenbetrieben. In treffender Weise schilderte er die verschiedenen Krankheitserscheinungen: Nervosität, chronische Sehstörungen (herbeigeführt durch die Doppelsicht und die damit verbundene Nacharbeit), Verbaunungsstörungen, Schlaflosigkeit, Nahrungsercheinungen usw., die aus der Maschinenarbeit in manchen allen bundesrätlichen Vorschriften wohl sprechenden Räumen resultierten. Redner freite dann die bundesrätlichen Vorschriften, die in bezug auf die Sechsmaschinenbetriebe dringende einer Revision bedürftig. Zwölf Kubikmeter Luftstrom für eine Maschine seien viel zu gering, da durch die Dünste des Bleies, des verbrennenden Gases, durch Öl, Benzin, Petroleum usw. die Luft trotz Ventilatoren u. dgl. eine äußerst schlechte sei. Zum Schluß gab Redner die Wege an, wie größte Sauberkeit, strikte Befolgung der bestehenden bundesrätlichen Vorschriften usw. herbeigeführt und die schlechten sanitären Verhältnisse gebessert werden könnten. Die Diskussion brachte manchen Mißstand in dieser Beziehung zur Sprache. Unter „Technisches“ wurde eine Erörterung am Reistafel der Annotypie behandelt und nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem der Vorsitzende die Kollegen ermahnt hatte, auch die Bezirksversammlungen rege zu besuchen, die anregende Versammlung geschlossen. — Ungefähr 40 Kollegen hatten sich am 20. Juli eingefunden zu einem Lichtbildervortrag über die Sanfton-Monotypie. Herr Redakteur Pellniß aus Leipzig vertrat es, in 1 1/2 stündigen, klaren, leichtverständlichen Ausführungen den Zuschauern ein Bild dieser Maschine zu geben. Der Vortragende erläuterte an Hand von Lichtbildern, Sagproben, überhaupt eines umfassenden Materials, den gesamten Organismus der Maschine, den Arbeitsvorgang, die Vorteile gegenüber anderen Systemen usw. In der Diskussion gaben verschiedene Kollegen ihrer Ansicht über dieses System und seine Vor- bzw. Nachteile gegenüber anderen Ausdruck. Auch an dieser Stelle sei Herrn Pellniß sowie der Generalvertretung der Monotypie in Leipzig für ihr Entgegenkommen der verbindlichste Dank ausgesprochen.

**Miltenberg.** In der am 26. Juli hier abgehaltenen allgemeinen Buchdruckerversammlung sprach in längerer Ausführungen Gewornter Seig über: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und seine Einrichtungen“. Die Versammlung war auch von einigen Nichtmitgliedern aus Miltenberg und Amorbach besucht. Leider hatten aber verschiedene andere Nichtmitglieder von Miltenberg, Amorbach, Klingenberg und Obernburg es nicht für nötig befunden, dieser lebreglichen Versammlung beizuwohnen. Vertreten war auch eine größere Anzahl Wschaffenburg Kollegen. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Reinbadersberg** bei Potsdam. Einem Versammlungsbeschlusse gemäß soll einmal im Berichtsjahre ein Bericht über das Vereinswesen im „Dorr.“ erscheinen. Es wäre

da folgendes zu berichten: Trotz der ansehnlichen Mitgliederzahl (78) konnte der Ortsverein sich nicht darln einig werden, ein Johannisfest zu feiern, und es wird wohl in den Annalen der Buchdrucker Geschichte Deutschlands einzig dastehen, daß ein Ortsverein von über 70 Mitgliedern nicht insstande ist, das Fest seines Urmeysters Gutenberg zu begehen. Auch war leider die Maßregel des Vorsitzenden zu verzeichnen, die aber vom Tarifschiedsgerichte zugunsten des betreffenden Kollegen anerkannt wurde. Im hiesigen Gewerkschaftsartelle sind wir durch zwei Kollegen vertreten. Für die Ortsvereinsbibliothek wurden 50 Mk. ausgemessen. In der letzten Versammlung hielt Kollege Krüger (Boisdam) einen Vortrag über „Das neue Reichsverfassungsgesetz“. Der Referent führte den mit lebhaftem Beifalle dankenden Anwesenden in leicht verständlicher Weise die Licht- und Schattenseiten des neuen Gesetzes vor Augen. Es muß leider konstatiert werden, daß trotz der Mühe, die sich der Vorstand gibt, seinen Mitgliedern wirklich aktuelle Thematika zum Vortrage bringen zu lassen, auch dieser Vortrag nicht als „Zugmittel“ gelten konnte, denn von 78 Mitgliedern waren es — man höre und staune — 26, die es der Mühe für Wert gehalten hatten, die Versammlung mit ihrem Besuche zu beehren. In diesem Jahre kann der Ortsverein Neubabelsberg auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, es soll dieses Fest in besonders würdevoller Weise begangen werden. Hoffentlich tragen diese wenigen Zeilen dazu bei, die Mitglieder mehr an ihre Pflicht als Gewerkschaftler zu erinnern.

**Neudamm.** Am 25. Juli feierte unser Ortsverein bei prachtoolem Wetter in würdiger Weise das Johannisfest. Der Vorsitzende begrüßte die von Ullkard, Küstrin und Schöneberg-Berlin erschienenen Kollegen mit herzlichen Worten und dankte unseren Ortsvereinsmitgliedern für ihr sehr zahlreiches Erscheinen. Die Festrede hatte in liebenswürdigster Weise Kollege Albrecht (Berlin) übernommen. Er schilderte in anschaulicher Weise den Werdegang der Buchdruckerkunst von ihrer Erfindung durch Gutenberg an bis zur Jetztzeit. Seine kernige Rede klang in ein dreifaches, mit Vegetierung aufgenommenes Hoch auf den Verband und auf den Ortsverein aus. Dem Redner wurde seitens der anwesenden Kollegen für seine zu Herzen gehenden Worte lebhaftest Beifall gezollt. Bald danach fand im schön geschmückten Garten ein Familienfest statt. Außer den Kollegen nebst deren Angehörigen waren auch viele eingeladene Gäste mit ihren Damen erschienen, zusammen etwa 700 Personen. Konzert wechselte mit gut zu Gehör gebrachten Gesangsvorträgen unserer Typographia ab. Spiele aller Art, Blumenverlosung, Fadelnopolonäse, Tanz, Illumination, Brillanfeuerwerk, eine nochmalige Ansprache des Kollegen Albrecht — es war für alles und alle so georgt, daß unser diesjähriges Johannisfest noch lange Gegenstand einer sehr angenehmen Erinnerung bei sämtlichen Festteilnehmern sein wird.

**Stuttgart.** (Stereotypure und Galvano-plastik.) Am 13. Juli konnte die Stuttgarter Vereinigung der sübwestdeutschen Bruderverein von Baden und Elsaß-Lothringen sowie ihre schwäbischen Provinz-kollegen begrüßen. Die Zusammenkunft galt neben einem engeren Zusammenschlusse hauptsächlich der Besichtigung von drei Zeitungsstereotypen. In drei Gruppen ging es dem „Neuen Tagblatt“ zu, wo in kürzester Zeit durch Handguss eine druckfertige Platte hergestellt wurde. Im „Schwäbischen Merkur“ wurde uns ein Schnellgussapparat mit Wasserföhlung gezeigt. Man konnte hieran sehen, wie sich die Maschinenfabriken bemühen, durch den Bau moderner Apparate die Herstellung der Stereotypplatten zu beschleunigen. In der „Württembergischen Zeitung“ wurde uns das bisher Vollkommene, die Ctoplate, vorgeführt. Unser Rundgang war nun beendet und jeder Kollege befreidigt über das Gesehene. Wir wollen nicht unterlassen, den Geschäftskleitungen der genannten drei Zeitungen sowie den betreffenden Kollegen an dieser Stelle nochmals für ihr freundliches Entgegenkommen zu danken. Dem gemeinschaftlichen Mittagessen schloß sich eine Familienfeier im „Gewerkschaftshaus“ an. Hier entwickelte sich bald unter Gesang und humoristischen Vorträgen ein recht kollegiales Leben. Möge diese Zusammenkunft dazu beitragen, daß wir uns enger zusammenschließen, um der stetig fortschreitenden Technik jederzeit gewappnet entgegenzutreten zu können. Um dies zu erreichen, wäre speziell der Anschluß der Provinzkollegen an unsre Vereinigung sehr erwünscht.

**Würzburg.** „Der Verband, die wirtschaftliche Arbeiterbewegung und die Neutralität“ war das Thema, über welches Kollege Seig (München) in der am 24. Juli abgehaltenen Versammlung referierte. Seine spannenden Ausführungen lösten den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuhörer aus. In einer sehr ausgedehnten Diskussion erklärten sich die Redner mit dem Referat im allgemeinen einverstanden, während sie hingegen bezüglich des Abschlusses des Vertrags der Prinzipale mit dem Gutenbergbund entschieden auf dem in der Versammlung vom 26. Juni eingemommenen und durch die Resolution begründeten Standpunkte beharrten.

## Rundschau.

Arg auf die Finger geklopft, und zwar von autoritativer Seite, nämlich dem Vorsitzenden des Prinzipalvereins in Hannover, Herrn Gler, wurde den Dunkelmännern der dortigen Handelskammer, deren Lichtgünstes Treiben wir schon in Nr. 33 des „Korr.“ etwas zünftig unter die Lupe nahmen. Von wohlunterrichteter Seite wird uns darüber mitgeteilt, daß Herr

Gler dem Syndikus der Kammer, Dr. Rodde, der die in Frage kommende letzte destruktive Kampagne in Hannover gegen das Buchdruckgewerbe eingeleitet haben soll, oder wenigstens sie mit seinem Namen zu decken sich veranlaßt fühlte, folgende Winke nachstehend ins Stammbuch schrieb: „Nächst und Pflicht eines Handwerksammerpräsidenten sei es zwar, sich mit den Organisationen in den verschiedensten Industriezweigen seines Bezirks vertraut zu machen, aber er habe nicht das Recht, in den Zeitungen in sinnverwirrender Weise abfällige Kritik zu üben, ohne den Versuch gemacht zu haben, an maßgebender Stelle Aufklärung über ihm unklare Erscheinungen einzuholen. Das deutsche Buchdruckgewerbe verbitte sich jede Einmischung dritter Personen und könne sich auch darüber keine Vorschriften machen lassen, in welcher Weise es seine Arbeitsverhältnisse zu regeln habe, sondern wolle die schon seit dem Jahre 1873 mit unweifelnder Unterbrechung erprobte Tarifgemeinschaft allen Anfeindungen zum Trotz erhalten.“ Von anderer Seite wurde diese klare und unzweideutige Zurückweisung der Hannoverischen Tilleaner noch folgendermaßen unterfütigt: Es sei ja begreiflich und wohl auch verzeihlich, wenn unweise Köpfe bei außerordentlichen Erscheinungen auf sozialpolitischen Gebiete leicht verwirrt werden, und dementsprechend, weil der Materie nicht gewachsen das ungläubliche Zeug publizieren. Unverzeihlich ist es aber, wenn Leute mit akademischer Bildung, denen man doch ein reiferes Urteil zutrauen könnte, ihre Stellung dazu mißbrauchen, wie der Handelsammerpräsident Dr. Rodde in Hannover, ihn absolut nichts angehende Gewerbe in schamloser Weise zu mißreditieren, anscheinend nur zu dem Zwecke, bei gewissen Leuten, die den Mut nicht haben, öffentlich mit ihrem Namen für ihre Anschauungen einzutreten, als große Beugte zu gelten!

Ein seltener Kauz! Nachstehende Austrittserklärung, die wir ihrer Originalität halber unsten Gler nicht vorenthalten möchten, ging dem Vorstande der Mitgliedschaft Nürnberg zu: „Unterschiedener erklärt hiermit seinen Austritt aus dem Verbands der Deutschen Buchdrucker. Der Verband wird noch manchem Jüfucht und Fortkommen gewähren, aber die Hilfe ist zeitlich — unvollkommen. Ich darf zu jener Schaar gehören, denen Herr Jesus Christus Leben, einiges Leben und volles Genüge geben kann. Möchte erig nur von seiner Gabe und Barmherzigkeit leben, drum dieser Schritt. Evang. Joh. Kap. 10, Vers 11. Wang. Joh. Kap. 10, Vers 10 und 27—29. Anbei Mitgliedsbuch und Verbandskarte. Habe auch noch Statuten und Reglements. Falls Sie solche wünschen, bitte ich, mir es mitzuteilen, andernfalls werde ich alles vernichten. So bin ich Ihr...“

Die Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe, die im September d. J. ihren siebensten Jahrgang abschließen und im Verlage von Karl Flemming in Wlogau herausgegeben werden, sollen mit Ablauf dieses Jahrgangs ihr Erscheinen einstellen.

Eine unerhörte Zumutung an die Presse richteten die Bierbrauereibesitzer und Wirte von Schleswig-Holstein. Den Redaktionen der Zeitungen genannter Provinz sandten sie ein vertrauliches Schreiben, in welchem das Ersuchen ausgesprochen wird, von einer öffentlichen Erörterung der Bierpreisfrage in den Zeitungen Abstand zu nehmen wie auch von Ausnahmen irgendwelcher Bezirke über Versammlungen, die sich mit dieser Frage befassen, vollständig abzugeben. Durch die Erhöhung der Reichsbrauereiversteuerung mache sich eine Erhöhung der Bierpreise unbedingt notwendig, über die Höhe derselben hätten sich die Brauereien und Wirte nun schon verständigt, und jeder Streit hierüber müsse als vollständig nutzlos und für die Beteiligten direkt als schädlich betrachtet werden. Die Berücksichtigung dieser Forderung an die Presse erwarteten die zu so löblichem Tun Verbündeten ganz bestimmt nur deshalb, weil, wie sie selbst schreiben, die Zeitungen von den unterzeichneten Verbänden doch auch Nutzen hätten. Diese strupplose Spekulation auf die Unterdrückung der öffentlichen Meinung quittierten nun z. B. die „Tondorner Nachrichten“ durch mörtlichen Widerspruch des unerfahrenen Briefes, was auch die einzig richtige Antwort auf ein solch verwerfliches Verfahren darstellt.

Zivil- und Militärmusiker. Wie die „Soziale Praxis“ berichtet, wurden unterm 23. Juni d. J. über das gewerbliche Spielen der Militärmusiker neue Vorschriften erlassen, wonach die Genehmigung dazu von den Regimentskommandeuren u. a. nur dann erteilt werden darf, wenn „berechtigter“ Klagen der Zivilmusiker über ihnen erwachsende Konkurrenz nicht zu erwarten sind. Wo es nach Lage der örtlichen Verhältnisse angängig ist, sind mit den Vertretern der beruflichen Zivilmusiker Mindesttarife für die Musikleistungen zu vereinbaren. Öffentliche Anpreisungen (Offerten) der Militärmusikere zur Ausübung gewerblichen Spielens, Beschreibung der Uniformen usw. sind untersagt.

Der Hansabund, eine der neuesten Erscheinungen im politischen Jahrmarktstrudel des derzeitigen Kurzes deutscher Regierungskunst und Volksgunst, ist in den letzten Tagen auch reif für eine kurze Betrachtung im „Korr.“ geworden. Gewichtig durch langjährige Beobachtungen und Erfahrungen haben wir von Anfang an das Aufstehen dieses neuen „Bundes“ im politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands mit sehr großen Mißtrauen betrachtet. In erster Linie deshalb, weil die Welt desselben eine direkte Frucht der politischen verworrenen Situation war, welche den finanziellen Raubzug auf die Taschen des Volkes unter dem Namen der Reichsfinanzreform unter Dach und Fach bringen half, und zweitens auch darum, weil die Zirkus- und Waren-

hausreklame, die für den Bund getrieben wurde, in einer Zeit, wo klipp und klare Tatsachen wie noch nie zuvor drastisch bewiesen haben, daß ein zielbewußtes und klares Zusammenarbeiten aller Berufsstände in Deutschland weiter als je voneinander entfernt ist, direkt abstoßend wirken mußte. Und kaum sind vier Wochen seit der eigentlichen Gründungsverammlung ins Land gegangen, so stehen wir vor der vollendeten Tatsache, daß unter dem höchstüblichen Namen „Hansabund“, dem an seiner Wiege in den ersten Stunden seines Lebens der Weg vorgezeichnet wurde: „eine großartige Organisation der politischen Selbsthilfe der Gewerbetreibenden gegen die Herrschaft der Agrarier zu werden“, ein Wechselbald das Licht der Welt erblickt hat, der in seinem Familienrat, dem Direktorium des Bundes, die schäffsten Gegner der organisierten Arbeiterkraft als Pathen sich erwählt hat. Und wenn vor einigen Tagen noch von liberaler Seite öffentlich der Wunsch ausgesprochen wurde, die leitenden Männer des Hansabundes möchten ungewidert die saarabischen Scharfmacher, die sich in seinen Reihen eingetuftet haben, von sich abschütteln, so wurde das nicht nur gar nicht beachtet, sondern im Gegenteil, gerade die unheilvollsten und erfahrungsgemäß rücksichtslosesten Gegner der Gewerkschaften in den Hauptortstand des Hansabundes zur Führung und Leitung mitberufen. Wir nennen davon nur die bekanntesten Namen, die für alle unsre Mitglieder, soweit sie die Arbeiterbewegung des letzten Jahrzehnts aufmerksam verfolgt haben, einen wenig angenehmen Klang besitzen werden; es sind dies die Herren: Landrat a. D. Mäger (Essen), neben Herrn Duedt der führende Geist des Zentralverbandes deutscher Industrieller, ferner Geh. Bergtrat Hilger in Königsbütte, der seit dem Krämerprozeß in „Destem“ Andenken steht, Kommerzienrat Kirdoyf (Welfentrichen), der schon in der Gründungsverammlung des Hansabundes gegen die Sozialreform Sturm lief, Nieppel (Pflanzberg), der bekannte süddeutsche Scharfmacher und eifrige Protetor der Gelben, und um das Maß voll zu machen, die Kommerzienräte Abälung (Saarbrücken, der saarabische Hüttengewaltige, und Vogel (Chemnitz), der bekannte Heher im Kampfe gegen die Krimittschauer Textilarbeiter. Damit ist auch für uns Buchdrucker das Urteil über Gesichte, Wesen, Streben und Ziel des „Hansabundes“ entschieden. Das deutsche Volk ist um einen Parteilund reicher, der im nackten materiellen Interessentkämpfe weniger dem Aufwärtium auf den Leib rücken wird, als vielmehr dem Abwärtsstreben der organisierten Arbeiterkraft neue Hindernisse und Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Die Vermögensbestände in der Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs. Nach den Bestimmungen der Arbeiterversicherungsgesetze muß jeder der Versicherungsträger einen Reservefonds haben, der für den Fall außerordentlicher Forderungen die Unterstühtungsleistungen zur Deckung der notwendigen Aufwendungen heranzuziehen ist. Infolge dieser vorgeschriebenen Anammlung von Vermögensbeständen werden in der sozialen Versicherung ziemlich hohe Kapitalien angehäuft. Am Schlusse des Jahres 1907 (neuere Angaben liegen noch nicht vor) hatten Gesamtvermögen: die auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkassen 244.957.396 Mk., die eingeschriebenen Hilfskassen, welche nicht als Ersatzkassen gelten, 8.413.544 Mk., die Versicherungskassen und Kasseneinrichtungen in der Invalidenversicherung 1.404.067.649 Mk., die Berufsgenossenschaften und sonstigen Versicherungsträger in der Unfallversicherung 291.900.033 Mk. Das ist ein Vermögen von zusammen 1.949.335.622 Mk. oder fast zwei Milliarden! In der Krankenversicherung kam 1907 auf ein Mitglied durchschnittlich 20,18 Mk. Vermögen. Am reichsten waren die Betriebskrankenkassen, bei denen auf ein Mitglied 32,87 Mk. Vermögen entfiel; es folgen die eingeschriebenen Hilfskassen mit 20,95 Mk., Ortskrankenkassen mit 18,22 Mk., Innungskrankenkassen mit 17,53 Mk., Baukrankenkassen mit 11,31 Mk. und zuletzt die Gemeindefrankenkassen mit 1,79 Mk. Bei der Gesamtheit der Kassen stieg das Vermögen im Jahre 1907 gegen das Jahr 1906 um 54 Pf. pro Mitglied. Bei den Hilfskassen, die dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes nicht entsprechen, also nicht als Ersatzkassen gelten, entfielen auf das Mitglied durchschnittlich 21,20 Mk. Vermögen. Am größten ist die Vermögensanhäufung in der Invalidenversicherung. Das hat seinen Grund darin, daß bei diesem Versicherungsweig — im Gegensatz zu den anderen Versicherungsarten — das Kapitalbedarfsverfahren eingeführt ist. Es besteht darin, daß die Beiträge so hoch bemessen sind, daß die vorhandenen Risiken durch Überschüsse (Kapitalien) „gedeckt“ werden. Da die Zahl der Versicherten in der Invalidenversicherung im Jahre 1907 rund 14.115.000 betrug, ergibt sich, daß auf jeden Versicherten ein Vermögen von rund 100 Mark entfiel. In der Unfallversicherung besteht das „Lohnlageverfahren“. Bei ihm werden die Unkosten, die die Berufsgenossenschaften in einem Jahre gehabt haben, im folgenden Jahre durch so hohe Beiträge aufgebracht, daß sie gedeckt werden. Erzhoben haben die Berufsgenossenschaften noch einen Reservefonds nach den näheren Bestimmungen des § 34 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes anzusammeln. Bei der Gesamtheit der Versicherungsträger in der Unfallversicherung kommt auf einen Versicherten durchschnittlich ein Vermögen der Summe von 20 Mk. Auf einen Versicherten, der allen drei Zweigen der Arbeiterversicherung angehört, entfällt demnach ein Vermögen von etwa 140 Mk. durchschnittlich. Das Vermögen sämtlicher Versicherungsträger ist vorwiegend in Wertpapieren angelegt.

Eine teilweise sozialpolitische Regelung der Vergütung staatlicher Arbeiten und Lieferungen

wurde durch Verordnung des Gesamtministeriums in Österreich festgelegt. Es sind danach sämtliche Unternehmer verpflichtet, soweit als möglich inländische Arbeiter zu verwenden, die nötigen Vorkehrungen für den Schutz des Lebens, der Gesundheit und der Ertüchtigung der Arbeiter zu treffen, die Vorschriften der Gewerbeordnung über den Arbeiterschutz und Jugendschutz usw. sorgsam zu befolgen und endlich wird weiter bestimmt, daß die Folgen eines Niedererzuges nicht eintreten bei höherer Gewalt oder bei Streiks und Boykotts, die ohne Verschulden des Unternehmers eingetreten sind. Wie aber dieser den Nachweis führen soll, daß Arbeitskonflikte ohne sein Verschulden eingetreten sind, wird auch in dieser Verordnung nicht näher präzisiert, und das ist unser Erachtens ihr Hauptfehler.

**Gewerkschaftsnachrichten.** In Schneidemühl haben die Maler die Arbeit niedergelegt, weil die Unternehmer Verhandlungen über Beseitigung schlechter Arbeitsverhältnisse und Anerkennung der Organisation scheitern ließen. — Der Bauarbeiterstreik in Horst in Holstein ist mit Erfolg für die Arbeiter beendet worden. Es kam zum Abschluß eines bis 1. April 1911 geltenden Tarifvertrags; der Stundenlohn wurde um 3 Pf. — die Arbeiter forderten 5 Pf. — erhöht. — Der Streik der Dachdecker in Klausthal-Zellerfeld wurde mit Erfolg für die Arbeiter beendet. Der Kampf hat nahezu acht Wochen gedauert. — Im Tischlergewerbe zu Nürnberg erfüllen die Innungsmeister die Abmachungen, die bei Beendigung des Streiks getroffen wurden, nicht. — Die Arbeiter der Nordhäuser Zigarrenindustrie sind in eine Lohnbewegung eingetreten. — Auch die Winenschiffer, Maschinisten und Feizer der Elbschiffahrt haben einleitende Schritte zur Einführung neuer Lohnsätze unternommen. — Die Geldstranklöcher in Berlin haben ebenfalls die Arbeitsniederlegung beschlossen. — In der Hamburger Bauarbeiterbewegung haben die Lokalorganisierten nunmehr bis auf den letzten Mann Streikbruch auf sich geladen, die „Christlichen“ dagegen auch die letzten ihrer bisher arbeitenden Mitglieder in den Streik treten lassen. Außerdem wäre noch zu berichten, daß neue Einigungsverhandlungen angebahnt sind.

**Briefkasten.**

**B. in Bromberg:** Abgelehnt, da Maßnahme nach Statut vollständig korrekt erfolgt. Sie können ja Ihre Anregungen zurzeit der nächsten Generalversammlung dem Delegierten Ihres Gaus unterbreiten. — **A. S. in Anklam:** Die Subdele des Reichsverbandes haben wir in mehreren Exemplaren auf Lager. Dieser Gesellschaft zu antworten, erachten wir unsrer unwürdig. Frdl. Gruß!

**Verbandsnachrichten.**

**Verbandsbureau:** Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechtamt VI. 11191.

**Schlesien.** Bei der Gavourstandswahl (mit Ausschluß des Gavourstehers und -verwalters) wurden 487 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Kollegen Fiering als stellvertretender Vorsteher 471 Stimmen, Büchner als Schriftführer 462 Stimmen, Richter als Beisitzer 455 Stimmen. Die Genannten sind somit gewählt.

**Stuttgart.** Der Gelehrte Franz Josef aus Altona (Hauptbuchnummer 75350), welcher ohne Buch von hier abgereist ist, wird ersucht, dasselbe innerhalb 14 Tagen einzulösen.

**Wüzburg.** Die Gelehrte Wulff Meißner aus Berlin (Hauptbuchnummer 75595) und Johann Meiß aus Passau (Hauptbuchnummer 52057) werden ersucht, ihre Adresse an den Verwalter G. Brehm, Fabrikstraße 11 I, mitzu-

teilen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, die beiden Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

**Adressenveränderungen.**

**Striegau.** Vorsitzender: W. Hoffmann, Ring 27, Eingang Güntherstraße.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigesetzte Adresse zu richten):

In Herford der Gelehrte Fr. Brandt, geb. in Holtshausen (Kr. Gelsenkirchen) 1889, ausgel. in Wunde i. W. 1908; war schon Mitglied. — Otto Mirow in Bielefeld, Jünglingstraße 2 II.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Ulm-Neumün.** Der Gelehrte Wilhelm Niemann aus Wiesbaden (Hauptbuchnummer 17256, Gau Mecklenburg Nr. 991) hat angeblich seine Legitimation zwischen Ulm und Augsburg verloren. Demselben wurde eine neue ausgestellt.

**Berufsvereinskalender.**

- Sielesfeld.** Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Reimoyer, Herforder Straße.
- Bezirksversammlung Sonntag, den 22. August, nachmittags 3 Uhr, in Bad Dönhaußen im Restaurant „Schützenhof“.** Anträge sind bis zum 15. August einzureichen.
- Bremen.** Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Danzig.** Versammlung Sonntag, den 8. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerbehause“, Heilige Geiststraße 82.
- Duisburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 29. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Mülheim (Ruhr), im Restaurant Wlf. Hohenberg, Dietswall 6. Anträge bis zum 15. August an den Vorsitzenden.
- Essen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 15. August, in Essen im Vereinslokal. Anträge bis 7. August an den Vorsitzenden.
- Krefeld.** Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichshalle“ zu Krefeld.
- Limburg (Sahn).** Versammlung Samstag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Henninger, Holzheimer Straße.
- Striegau.** Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Hamburg“.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 229.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

**Zweiter Nachtrag**

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1909.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

**II. Kreis.**

- Vonn: Ludwig, Heinrich.
- Fröndenberg a. d. Ruhr: Casat, F. W.
- Serne: Kwiatoński, M., & Pantowski, J.
- Röln: Jung, Heinrich.
- Sobornheim: Höhnen, Georg.

**III. Kreis.**

- Frankfurt a. M.: Strauß, Heinrich.
- Groß-Steinheim: Jung, Konr.

**V. Kreis.**

- Freilassing: Lichtdruckanstalt Freilassing (Jnh. Sauter & Kühnle).
- München: Bayerische Geschäftsbüchereifabrik und Buchdruckerei (Diez & Schrotz); Minites, Robert; Neustätter, August.
- Münberg: Wesenbeck & Waltherr.
- Ortenburg: Gebesler, Friedrich.

- VI. Kreis.** Ummendorf: Chemische Fabrik Halle-Ummendorf (Geb. Hartmann).
- \* Wallenstedt a. S.: Berg, W.
- Geln: Wegner, Hermann.
- Wittenberg: Wolf & Hilbrecht.
- VII. Kreis.** Chemnitz: Chemnitzer Graphische Kunstanstalten Wolf & Ko.
- Dresden: Pries, Adolf.
- Leipzig: Hoffmann, Max; Koppe, Karl.
- Mühltrorf: Frotzger, Feodor.
- VIII. Kreis.** Berlin: Graphische Gesellschaft (V.-G.); Grünner, Herm. (Jnh. Stanislaus Gestein); Lemmische Buchdruckerei (Simon Siedner); Liebden, Otto, & Goetze, Otto.
- Friedenau: Wolff, Oskar.
- IX. Kreis.** Gleiwitz: Knote, Franz.
- Rönigshütte: Wochnid, Joseph.
- Rothenburg (O.-L.): Stelzer, Hermann.
- X. Kreis.** Hamburg: Tamm, Henry.
- Lübeck: Nordische Kunstanstalt (Ernst Schmidt).
- Wilster: Gende, C. M.
- XII. Kreis.** Thorn: Hoppes Buchdruckerei.

**Bekanntmachung.**

Die im Verzeichnisse der Tarifanerkennungen bei Norderny (I. Kreis) vermerkte tarifliche Ausnahmestellung (4) ist in Fortfall gekommen.

**Schiedsgerichte betreffend.**

Gleiwitz (für Oberschlesien): Artur Neumann und Karl Gröske aus Gleiwitz, Robert Gayda aus Beuthen (O.-Schl.), Neumann jun. aus Rattowitz, Prinzipalsmitglieder bzw. Stellvertreter. — Franz Schindler aus Gleiwitz (Vorsitzender), Gustav Kramer aus Gleiwitz, Ludwig Baumgart aus Rattowitz, Anton Bialas aus Beuthen, Beihilfenmitglieder bzw. Stellvertreter. — Straßburg i. E.: Beihilfenvorsitzender F. Ruß, Strauß-Dürkheim-Straße 10.

**Arbeitsnachweise betreffend.**

Riel. Verwalter: P. Grünner, Schauenburger Straße 28 pt. Berlin, 27. Juli 1909. Georg W. Bügenstein, R. G. Giesede, Prinzipalsvorsitzender. Beihilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Bekanntmachung.**

Am 27. Juli verchied in Dresden Herr Buchdruckereibesitzer Oskar Siegel.

Als stellvertretendes Mitglied im Tarifausschusse der Deutschen Buchdrucker war der Verstorbene durch viele Jahre hindurch bemüht, an der tariflichen Arbeit teilzunehmen, und hat speziell das Tarifamt auf seine Mitarbeit und Unterstützung jederzeit rechnen können. Wir werden dem Verstorbenen deshalb ein treues Gedenken bewahren! Berlin, den 29. Juli 1909.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker. Georg W. Bügenstein, R. G. Giesede, Prinzipalsvorsitzender. Beihilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Tüchtiger Saktor**

für Abzidenz- und Zeitungs-(Sehmaschinen-)Betrieb, der besonders zur Kalkulation und zum Disponieren befähigt ist, wird zum Antritt am 1. Oktober gesucht. Werte Offerten mit Angabe über seitherige Tätigkeit werden bis zum 7. August erbeten an die **Arbeiterdruckerei, G. M. S. S., Dessau.** [188]

**Erster Akzidenzseker**

(möglichst Süddeutscher) gelesener Alters, verheiratet im merkanilen Akzidenzseker sind und geschmackvoll arbeitend und ordnungsliebend, der den Besonderen vorzuziehen vermag und seiner ausübungsweise Korrekturen liebt, der Anfang Oktober für dauernd gesucht. Entlohnung 32 Mk. Werte Offerten, wenn möglich mit Sammlern und Zeugnisabschriften, erbeten an [168] **M. Niedermayr, Rosenheim (Bayern).**

**Tüchtiger, solider Typographseker** mit mehrjähriger Praxis zum 16. August gesucht. Verlagsanstalt Minerva, Würzburg, Petrimstr. 18.

Zum baldigen Eintritte wird ein befähigter, mit allen Zweigen der Schriftsekererei vertrauter und den Anforderungen der Neuzeit gewachsener **Gesucht** zu baldigem Eintritte ein tüchtiger **Höhefräser und Fertigmacher** sowie einige geübte **Schriftsekerinnen** in dauernde Stellung. [100] **Otto Weisert, Stuttgart** Schriftsekererei und Messingmaschinenfabrik.

**Saktor** der selbstständig disponieren und das Personal beaufsichtigen kann, gesucht. Zeugnisse, Gehaltsanprüche usw. nimmt die Geschäftsstelle d. V. unter Nr. 151 entgegen. **Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert!** Verleger: E. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: E. Schäffer in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

**Fußschweiß**

Handschweiß verringert, Wundgehen verhilft, den süßen Geruch nimmt, bei Insektenstichen schmerzstillend ist. Apoth. Wärs parf. **Ursol.** Ärztl. empf. u. verordnet. Zahlr. Anerk. Erhältl. d. b. Chem.-techn. Institut Regensburg I (Bayern). Preis p. Glas 1,20 Mk.

Für unsere Galvanoplastik suchen wir zum sofortigen Antritt einen durchaus tüchtigen **Präger und Abdecker.**

Werte Angebote mit Zeugnisabschriften nur vor bereits längerer Zeit als Gehilfe tätig gewesenener Bewerber erbeten an [189] **Schriftsekererei Gensky & Henke in Hamburg.**

**Tücht. i. Rotationsmaschinenmeister** auch Stereotyperr, mit Eins. und Messerpressmaschinen vert., welcher z. B. in Schnellpressfabrik an Notation vorzuziehen sucht bis Mitte August Stellung an Zeitungsverlag. Werte Offerten erbeten unter G. W. 85 post. Zeile. **Wüzburg.** [183]

**Schlosser,** welcher drei Jahre in Schriftsekererei, gleichzeitige gearbeitet u. im Drehen sowie in allen vorom. Arbeiten bewandert ist, sucht wegen Betriebsveränderung Stellung. Werte Off. unter Nr. 168 an die Geschäftsst. d. V. erb.

In allen Preislagen bei **Guttmachermeister: Weidner,** Berlin, Drosdnerstr. 100. **Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.**

**Anhang zum Tarife** von Konrad Giesler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Beschlüssen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Schliebs, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

**Von den prächtigen Farbendruckern Gutenberg und Buchdruckerwappen**

sind noch einige gerahmte, tadellose Exemplare vorräthig. Um mit denselben zu räumen, gebe ich ausnahmsweise das Stück **für nur 3 Mk.**

ab. Bestellungen erbitte umgehend, da nur ein kleiner Restposten in Frage kommt. **Verlag Julius Mäser, Leipzig-R.**

**Maschinenseker-Vereinigung**

Gau An der Saale (Bezirk Halle). **Sonntag, den 15. August, vormitt. 11 Uhr** findet in **Weißenfels, Restaurant „Rosenbräu“, Marienstr. 10** die **Bezirksversammlung** statt. Die Tagesordnung erhalten die dem Bezirke Halle angehörenden Orts- oder Bezirksleiter. Zu dieser Versammlung sind auch diejenigen Kollegen eingeladen, die nicht als Delegierte gewählt sind. **Der Bezirksleiter.** [187]